

Echte Freunde ... ertragen und sagen die Wahrheit

Galater 6,1

Predigtreihe «Echte Freunde ...»

Teil 1

4. Januar 26

Sämi Schmid

Echte Freunde haben ... tiefe und tragfähige Gemeinschaft miteinander erleben ... angenommen sein und dazugehören ... eine Heimat haben ... füreinander da sein ... miteinander durch dick und dünn gehen ... trotz Versagen und Mängel sich geliebt wissen ... Wohlwollen erfahren

Wer wünscht sich das nicht? Und wo gibt es das? Nach diesen Dingen besteht ein grosser Hunger in unserer Gesellschaft und auch in unseren Kirchen. Viele, viele Menschen wünschen sich genau das, aber sind trotzdem einsam.

Die Kirche, die Gemeinde von Jesus Christus soll genau so ein Ort sein. Das sollen Menschen erleben, wenn sie zu einer christlichen Gemeinde gehören oder mit ihr in Kontakt kommen. Jesus selbst hat davon geredet. Auch Paulus und die anderen Apostel sind tief überzeugt von der gewaltigen Kraft, die von so einer Gemeinschaft ausgeht.

Jesus sagt in Johannes 13,34-35 zu seinen Jüngern gesagt

Ich gebe euch ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben.

Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid.

Genau von dieser Gemeinschaft hat auch Paulus geschrieben, wenn er den Christen in Rom schreibt:

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, denn dadurch wird Gott geehrt.

Römer 15,7

Oder den Christen in Philippi schreibt er:

In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Phil 2,3

Oder Petrus schreibt in seinem ersten Brief:

Noch etwas möchte ich euch sagen: Haltet fest zusammen! Nehmt Anteil am Leben des anderen und liebt einander wie Geschwister! Geht barherzig miteinander um und seid nicht überheblich. 1. Petrus 3,8

Und vom Heiligen Geist, der mit seiner Kraft in uns Christen lebt, heisst es in Galater 5:

Der Heilige Geist lässt diese Frucht in uns wachsen: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Besonnenheit und Selbstbeherrschung. Gal 5,22

Ich könnte euch noch ganz viele Bibelstellen zu diesem Thema zeigen. Das Neue Testament ist durchtränkt mit diesem Thema. Da ist auch noch das Hohelied der Liebe in 1.Kor 13.

Im Neuen Testament leuchtet eine gewaltige Schönheit und Kraft der christlichen Gemeinschaft. Immer wenn ich mich damit beschäftige, spüre ich etwas von dem grossen Potential, das Jesus da hineingelegt hat. Und gleichzeitig könnte ich manchmal weinen, wie wenig noch davon sichtbar ist. Und wie schwer wir uns im Miteinander manchmal tun.

Ist das alles eine Utopie? Fromme Schwärmerei? Ich habe den Eindruck, dass Jesus mit uns genau an diesem Punkt noch etwas vorhat. Gerade als kleine Gemeinde liegt darin unser Potential – unsere Stärke – unsere Schönheit. Wir haben nicht die Kapazität, gewaltige Programme vom Stapel zu lassen. Aber wir haben die Möglichkeit diese starke Gemeinschaft zu leben. Das ist unser Potential. In der Vision der Viva Kirche Glattfelden haben wir das Stichwort «Freundschaft leben». Das sind nicht nur schöne Worte. Ich wünsche mir und bete darum, dass genau das unser Markenzeichen ist. Das ist unsere Berufung für unser Miteinander. Dass wir genau das erleben, was Jesus sagt:

Ich gebe euch ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben.

Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid.

Jesus wünscht sich von ganzem Herzen, dass wir von seiner Liebe zu uns leben – dass seine Liebe unsere Herzen ganz erfüllt, und dass diese Liebe dann Kreise zieht und weiterfließt zu unseren Mitmenschen.

Ich beginne heute eine neue Predigtreihe zum Thema «Echte Freunde ...» In diesen drei Predigten beschäftigen wir uns mit dem Text aus Galater 6,1-5. Heute ist der erste Vers dran:

Liebe Freunde, wenn ein Mensch einer Sünde erlegen ist, dann sollt ihr, deren Leben vom Geist Gottes bestimmt ist, diesem Menschen liebevoll und in aller Demut helfen, wieder auf den rechten Weg zurückzufinden. Und pass auf, dass du nicht in dieselbe Gefahr gerätst.

In diesem Vers liegt schon einiges drin. Paulus redet nicht nur in schönen Tönen von der Gemeinschaft unter Christen, sondern wird es ganz konkret. Er steigt ziemlich steil ein mit unserem

Versagen

Paulus geht davon aus, dass wir Menschen versagen – auch als Christen. Wir machen Fehler. Paulus spricht hier von Sünde:

Liebe Freunde, wenn ein Mensch einer Sünde erlegen ist, ...

Da geht es um einen ganz klaren Fehltritt. Paulus definiert nicht, ob dieser Fehltritt gross oder klein ist. Er schreibt auch nicht, ob dieser Fehltritt bewusst begangen wurde oder ob diese Person da hineingeschlittert ist. Paulus geht von der Annahme aus: Da hat ein Mensch versagt.

Damals in Galatien gab es Irrlehrer, die das Evangelium verdreht die Gemeinden verführt haben. Mit diesen Irrlehrern entstanden natürlich Kämpfe um die Wahrheit. Und in solchen Kämpfen geht es ohne Fehltritte nicht ab. Da fallen böse Worte. Da gibt es verletzendes und liebloses Verhalten. Da kommt es zu rechthaberischem Getue. Da werden unüberlegte Schritte gemacht. Das können wir uns gut vorstellen, oder?

Genau das Gleiche geschieht auch heute noch unter uns. Ich bin überzeugt, dass manche von uns ein paar Geschichten erzählen könnte, wo andere an dir schuldig geworden sind und versagt haben. Vielleicht leidest du auch grad im Moment an einer solchen Situation.

Ja, wir versagen. Ja, wir werden enttäuscht oder vielleicht sogar tief verletzt, weil sich jemand falsch verhalten hat.

Jeder von uns macht immer wieder Fehler. Keiner von uns ist fehlerfrei. Deshalb ist es so entscheidend, wie wir mit Fehlern umgehen. Denn jeder Fehler ist eine Zerreissprobe für unsere Gemeinschaft. Eine Zerreissprobe für das, was Gott selbst in die christliche Gemeinde hineingelegt hat.

Zerreissprobe

Was ist deine normale Reaktion, wenn jemand in deinem Umfeld versagt und Mist baut? In so einem Moment sind wir enttäuscht. Je nach dem, wie krass das Versagen ist, sind wir sogar sehr enttäuscht und vielleicht auch noch verletzt.

Unser ganz natürliches Verhalten ist dann, dass wir deshalb abwenden und zurückziehen. Und so besteht die Gefahr, dass diese Beziehung kaputt geht. Braucht ihr ein paar Beispiele dafür?

- Ich merke, dass mich jemand angelogen hat. Ich bin enttäuscht und denke: Was der? Das hätte ich nie gedacht von dieser ihm. Ok, dem kann ich nicht mehr vertrauen wie bisher.
- Ich höre, wie eine Frau schlecht über jemand anders redet. Und sofort denke ich: Da muss ich vorsichtig sein, was ich ihr erzähle.
- Etc.

Genau in solchen kleinen Schritten geht die Schönheit der christlichen Gemeinschaft zu Grunde. Wir nehmen uns immer mehr zurück und bauen «Vorsichtsmassnahmen» ein.

Wir Menschen sind Meister darin, die Fehler und Versagen von andern geschickt auszunutzen, um uns selbst in ein gutes Licht zu rücken. Ich mag mich noch gut erinnern als unsere beiden Töchter noch klein waren. Wenn die eine von ihnen einen Mist gebaut hat, dass wir ihr vielleicht etwas schimpfen mussten, so kam sicher die andere anschliessend zu Mami oder Papi und sagte «Ich nicht. Ich bin eine Liebe.»

Ich fragte mich dann: Woher haben sie das gelernt? Vielleicht von mir? Die eine nutzt den Fehler der anderen geschickt aus, um sich selbst in ein gutes Licht zu rücken.

Die genau gleiche Technik wenden wir auch als Erwachsene noch an. Nur besser ausgefeilt und weniger plump. Bei Fehlern von andern, wissen wir dann, wie man es hätte machen müssen. Und je nach dem, was für ein Fehler es war, sind wir dann sehr schnell darin, zu verurteilen und zu richten wie die Pharisäer. Und das Ergebnis ist immer: Ich bin der Gute. Der andere ist der Schlechte. Und das zerreisst unsere Beziehungen.

Das funktioniert auch auf die fromme Art und Weise! Ein Paradebeispiel davon steht in Johannes 8. Dort kommen die Schriftgelehrte und Pharisäer mit einer Frau zu Jesus, die sie auf frischer Tat ertappt haben. Ha! Die haben wir erwischt! Die hat gerade eben Ehebruch begangen! (Spürt ihr die Überlegenheit der Pharisäer?) Und dann sagen sie weiter zu Jesus: **Mose hat uns geboten, solche Frauen zu steinigen!**

Mit der Bibel rechtfertigen sie ihr Überlegenheitsgefühl und ihr liebloses Verhalten. Genau so läuft es normalerweise ab, wenn ein Mitmensch einen Fehltritt macht. Nicht dass wir alle gleich steinigen wollen. Aber wir benutzen das Versagen des andern geschickt, um uns selbst ins gute Licht zu rücken. Und gleichzeitig geht die Beziehung kaputt. Die Schönheit der Gemeinschaft wird zerstört.

Und jetzt hält uns Paulus nicht einfach nur eine Moralpredigt, indem er sagt: «Das geht doch nicht! Ihr müsst einander vergeben! Ihr müsst einander lieben! Nehmt euch doch ein wenig zusammen!»

Es geht Paulus darum, dass wir die Zusammenhänge erkennen. Er sagt eigentlich: Hört! Dass Christen mit solchen Fehlritten anderes umgehen als alle anderen Menschen, das hat einen Grund:

Überlegt euch doch einmal: Wie geht der heilige Gott mit Dir um? Wie geht Gott mit deinem Versagen um? Zeigt er mit dem Finger auf Dich und sagt: «Typisch! Ich habe es ja gewusst! Dem ist nicht mehr zu helfen.» Gott geht mit meinem und deinem Versagen ganz anders um. Er hat seinen lieben Sohn auf diese Welt geschickt, dass er für mein Versagen stirbt, damit ich zurückkommen kann in die Beziehung zum Vater. Gott setzt alles daran, dass mein Mist, den ich baue, nicht zum Keil zwischen mir und Gott wird. Jesus selber sagt (Joh 3,17):

Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Und wir sind alle froh, dass wir von Jesus gerettet und nicht gerichtet werden. Und diese Linie, wie Gott mit unserm Versagen umgeht, zieht Paulus dann weiter ins Zusammenleben von uns Menschen. Erkennt ihr den Zusammenhang? Genau so sollen wir auch mit Fehlritten von andern umgehen. (Wie Gott mit uns umgeht.) Deshalb schreibt Paulus in Römer 15:

Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat. Röm 15,7

Lasst es nicht zu, dass Fehlritte, Versagen und Sünde, die passieren, eure Gemeinschaft zerstört. Das ist das Ziel des Teufels. Er will damit die Kirchen kraftlos machen. Christen gehen mit solchen Dingen anders um:

Liebe Freunde, wenn ein Mensch einer Sünde erlegen ist, dann sollt ihr, deren Leben vom Geist Gottes bestimmt ist, diesem Menschen liebevoll und in aller Demut helfen, wieder auf den rechten Weg zurückzufinden.

Wie macht man das?

Schwieriges ansprechen

«Uff! Das ist ein ganz heikler Punkt. Da kann man sich gehörig die Finger verbrennen. Ich habe da schon meine Erfahrungen damit gemacht. Nein, Danke!»

Paulus fordert uns alle auf, die wir an Jesus glauben und den Heiligen Geist in uns haben, dass wir uns für den Menschen einsetzen, der sich daneben verhalten hat. Liebevoll und demütig. Wir sollen alles dransetzen, dass er wieder auf den rechten Weg zurückfindet.

Dafür ist eine neue Herzenshaltung nötig. Wir sollen uns nicht abwenden, sondern dieser Person zuwenden.

Ich habe bei mir in diesem Zusammenhang ein ganz eigenartiges Verhalten festgestellt: Wenn jemand einen Fehler gemacht oder einen Mist gebaut hat, der mich nicht direkt betrifft, schaue ich lieber weg. Und lange Zeit meinte ich, dass dies Verhalten besonders christlich und ein Ausdruck von Liebe ist. Ich will den andern ja nicht blossstellen. Also schaue ich aus Liebe zu ihm auf die andere Seite und tue so, als ob ich nichts gemerkt hätte. So kann der andere sein gutes Gesicht vor mir wahren. Irgendwann habe ich aber gemerkt, dass dies völlig falsch ist. Wenn ich bei Fehlverhalten und Versagen von anderen Menschen wegschaue, dann sage ich damit eigentlich: «Geht mich nichts an! Ich halte mich da raus. Es ist mir egal.» Und indem ich mich so verhalte, bin ich lieblos. Wir beide können in der Illusion leben: Es ist ja alles gut. Aber das entspricht nicht der Realität des Lebens. Das fördert Scheinheiligkeit.

Ich habe auch festgestellt, dass die Kompetenz von uns Christen sehr klein ist, Fehler und Mängel bei anderen Menschen in einer liebevoll und demütig anzusprechen. Entweder sagen wir nichts oder schlagen dem anderen die Wahrheit lieblos um die Ohren.

Paulus schreibt, dass wir solchen Menschen

Liebevoll und in aller Demut helfen, wieder auf den rechten Weg zurückzufinden.

Das heisst: Schau hin! Verschliesse nicht deine Augen. Bete für diese Person. Rede mit ihr! Sprich den Fehler liebevoll an. Das ist deine Verantwortung, wenn Du etwas davon weißt.

Aber ... , darf man denn dies als Christ überhaupt? Es heisst doch irgendwo etwas von dem Splitter und dem Balken. Ja, genau, es steht dort: **Was siehst Du den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge. ... Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach sieh zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst.** (Mt 7,3): Also, solange ich noch etwas in meinem Leben habe, das nicht gut ist, habe ich kein Recht, einen andern darauf anzusprechen. Und jetzt?

Das wäre ein grosses Missverständnis! In diesem Vers aus Matthäus 7 geht es um die Haltung, wie wir etwas sagen. Es geht um die Art und Weise, wie wir etwas ansprechen. Wir sollen die andern nicht richten, sondern zurechthelfen. Hinter diesem Wort zurechthelfen steht, dass etwas wieder hergestellt wird. In anderen Bibelstellen wird dieses Wort gebraucht für Fischernetze flicken oder gebrochene Knochen schienen, dass sie wieder verwachsen können. → sich einsetzen dafür, dass es wieder heil wird.

Wenn Paulus sagt, dass wir einander im Fall eines Versagens zurechthelfen sollen, dann ist das nicht „zurechtweisen“ in einer überheblichen Art. Dann ist es auch nicht richtig, wenn ich explodiere und drauflos poltere. Paulus nennt die richtige Art: **liebevoll und demütig – von Gottes Geist geleitet.** Wenn ich so zurechthelfe, stelle ich mich in den Dienst von dem, der auf die Nase gefallen ist. Und das ist das pure Gegenteil von richten. Dieses Zurechthelfen ist geprägt von der Bereitschaft, zu vergeben und zu lieben und nicht vom „besserwissen“.

Damit wird auch klar, dass es allein mit dem Ansprechen von einem Fehler nicht getan ist. Das wäre nicht das Zurechthelfen, das Paulus hier meint. Da gehört noch mehr dazu. Es ist nicht der Sinn, dass der Fehler einfach angesprochen und diese Person dann allein gelassen wird. Wenn der Fehler ans Licht geholt wurde, dann ist es wichtig, dass ich auch helfe, damit umzugehen. Der andere soll spüren, dass ich ihn jetzt nicht wie eine heisse Kartoffel fallen lasse. Er muss gerade dann spüren, dass ich zu ihm stehe und mich nicht zurückziehe. Das heisst: Dass ich für ihn bete. Dass ich weiter mit ihm im Gespräch bleibe. Zurechthelfen meint: eine Wegstrecke mit dem andern gehen.

Abschluss

Das alles ist ganz schön herausfordernd. Das Übungsfeld haben wir hier miteinander. Und unsre Unterstützung dafür kommt von keinem Geringeren als von Gott selbst, der uns seinen Geist gegeben hat.

Echte Freunde ertragen die Wahrheit und werden von Fehlern von andern nicht aus der Bahn geworfen. Echte Freunde sagen liebevoll und demütig die Wahrheit, weil ihnen die Gemeinschaft wichtig ist. Sie schauen nicht weg, sondern schauen hin und stellen sich liebevoll und demütig in den Dienst des anderen.